

Ercheint:
Dienstags, Donnerstags
und Samstags.
Abonnementspreis:
Vierteljährlich 90 Pf.
inkl. Bringerlohn.
Durch die Post be-
zogen vierteljährlich
1 Mt. erfl. Bestell-
geld.

Erbenheimer Zeitung

Anzeigen
kosten die Kleinpalt.
Beitrag oder deren
Raum 10 Pfennig.
Reklamen die Zeile
20 Pfennig.

Tel. 3589.

Amtliches Organ der Gemeinde Erbenheim.

Redaktion, Druck und Verlag von Carl Naf in Erbenheim, Frankfurterstraße Nr. 12a. — Inseraten-Annahmestelle bei Wilh. Stäger, Sadgasse 2.

Nr. 92

Donnerstag, den 6. August 1914

7. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Die hiesigen Quartiergeber werden ersucht, auf den Quartierbilletten die Namen der betreffenden Regimenter und Abteilungen zu verzeichnen, welche das Quartier bezogen hatten.

Erbenheim, den 6. August 1914.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung.

Wer landwirtschaftliche Arbeitskräfte wünscht, kann dies auf hiesiger Bürgermeisterei anmelden.

Erbenheim, den 6. August 1914.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung.

Getr. Aufstellung der Landsturmrollen I.

Für die Landsturmrollen I sind nur militärisch nicht ausgebildete für die Einberufung zum aktiven Dienst der Musterung und Aushebung unterworfen.

Es haben sich deshalb in der Zeit vom 8. bis einschließlich den 12. Mobilmachungstag unter Vorzeigung etwaiger Militärpapiere oder Geburtscheine bei der Ortspolizeibehörde ihres Aufenthaltsortes zu melden:

1. Alle Wehrpflichtigen des deutschen Reichs, welche in diesem Jahr das 20. Lebensjahr vollenden.
2. Alle Wehrpflichtigen des deutschen Reichs bis zum vollendeten 45. Lebensjahr, welche bei einem Erbschaft dem Landsturm mit oder ohne Waffe überwiesen sind.
3. Alle ehemaligen Erbschaftsbesitzer, welche nicht geübt haben, vom Zeitpunkt des Uebertritts zum Landsturm ab bis zum vollendeten 45. Lebensjahr.

Wer die Anmeldung zur Stammrolle in der vorstehend ge-
legten Frist nicht bewirkt, wird mit Freiheitsstrafen von sechs Mo-
naten bis zu 5 Jahren, sofern nicht wegen Fahnenflucht eine härtere
Strafe verurteilt ist, bestraft.

Erbenheim, 5. August 1914.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung.

Durch die Mobilisierung der gesamten deutschen Armee werden in hiesigem Orte Massenquartiere für die Truppen eingerichtet. Die gesamte hiesige Einwohnerschaft wird deshalb **dringend** aufgefordert, alle zu diesem Zwecke verfügbaren Räume zur Verfügung zu stellen und für den betreffenden Zweck (Wohnräume u. Stallungen) herzurichten, damit die Mannschaften und Pferde sofort bei dem Eintreffen untergebracht werden können. Eine Zurückweisung derselben darf unter keinen Umständen stattfinden.

Erbenheim, den 4. Aug. 1914.

Der Bürgermeister:
J. A.: Fischer, Beigeordn.

Bekanntmachung.

Infolge mehrfacher Verhaftungen von Persönlichkeiten, die sich an den Bahn- und Telegraphenanlagen in verdächtiger Weise zu schaffen gemacht haben, ist allen Bahnschuhwachen erneut eingeschärft, daß sie zum Schutze der ihnen anvertrauten Anlagen alle Verdächtigen rücksichtslos festzunehmen, oder daß sie im Bedarfsfall nach den Vorschriften für den Waffengebrauch des Militärs von der Waffe (Schußwaffe) Gebrauch zu machen haben.

Damit durch diese Maßregel nicht Unschuldige betroffen werden, wird Jedermann in seinem eigensten Interesse davor gewarnt, sich dadurch verdächtig zu machen, daß er aus Neugier an den Bahnanlagen un-
nötig verweilt, dieselben eingehend besichtigt oder gar photographiert.

Mainz, 2. Mobilmachungstag 3. August 1914.

Der Gouverneur der Festung Mainz
von Rathen
General der Infanterie.

Bekanntmachung.

Bei dem gegenwärtigen Stand der Lebensmittelversorgung Deutschlands, bei dem guten Ergebnis der zum Teil schon eingetanen Ernte und namentlich auf Grund der durch die Handelskammer angeordneten Ermittlungen ist — weit über die Bedürfnisse der Festung Mainz — die Versorgung der Bevölkerung von Mainz und Um-
gebung mit Lebensmitteln sichergestellt. Es liegt für die Bevölle-
rung also kein Anlaß zur außerordentlichen Beschaffung von Lebens-
mitteln vor. Deshalb ist jede übertriebene Preissteigerung der
Lebensmittel und unerschützt. Vertrauens auf den patriotischen Sinn
der Bevölkerung fordere ich deshalb die Verkäufer von Lebensmitteln
auf, unberechtigte Preiserhöhungen nicht eintreten zu lassen. Für

den Fall, daß diese meine Aufforderung, deren Befolgung ich zu-
verhätlich erhoffe, keiner Erfolg haben sollte, stelle ich einschneidende
Maßnahmen in Aussicht.

Des Weiteren mache ich darauf aufmerksam, daß die Banknoten
der Reichsbank und die Reichsstassenscheine gesetzliche Zahlungsmittel
sind und Niemand das Recht hat, sie zurückzuweisen. Diese Scheine
bieten dieselbe Sicherheit, wie Metallgeld.

Wer es ablehnt, Reichsbanknoten in Zahlung zu nehmen, setzt
sich den gesetzlichen Folgen des Annahmeverzugs aus.

Mainz, den 1. August 1914.

Der Gouverneur der Festung Mainz:
von Rathen,
General der Infanterie.

Bekanntmachung.

Alle von der Fortifikation eingestellten Arbeiterkol-
onnen für Festungsbauten, welche hier einquartiert sind,
sollen der Landwirtschaft bis auf weiteres für Erntear-
beiten zur Verfügung gestellt werden. Die Kolonnen-
führer haben Kontrolle zu üben und Rapport an die
vorgesehenen Bauleiter zu erstatten.

Bauleiter Schubert, Fort Viehler.

Wird veröffentlicht.

Erbenheim, 5. August 1914.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung.

Getreffend die Kriegsenaushebung.

Nachdem Sr. Maj. der Kaiser und König die Mobilmachung
der Armee und Marine befohlen haben, und Sonntag, den 2. Aug.
1914 als erster Mobilmachungstag gilt, findet vom 10. Mobil-
machungstage ab nach einem noch zu veröffentlichenden Plane die
Kriegsaushebung statt.

Zu dieser haben sich zu stellen:

1. Alle Militärlastpflichtigen des laufenden und der vorhergehenden
Jahrgänge, welche zurückgestellt sind, oder aus anderer Ursache
noch keine endgültige Entscheidung über ihr Militärverhältnis er-
halten haben.
2. Die zurückgestellten oder von Truppenteilen abgewiesenen Ein-
jährig-Freiwilligen, letztere, insofern über ihr Militärverhältnis
noch nicht endgültig entschieden ist.
3. Die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften.

Die zu 2 und 3 genannten Stellungspflichtigen haben sich so-
fort zur Stammrolle ihres Aufenthaltsortes anzumelden, wie sich
auch diejenigen Stellungspflichtigen, welche seit ihrer letzten An-
meldung zur Stammrolle den Aufenthaltsort gewechselt haben, zur
Stammrolle ihres gegenwärtigen Aufenthaltsortes sofort anzu-
melden haben.

Die Termine der Aushebung werden demnächst be-
kannt gegeben werden.

Wiesbaden, den 2. August 1914.

Der Zivilvorsteher der Ersatzkommission des
Aushebungsbezirks Wiesbaden-Land.

Wird veröffentlicht.

Erbenheim, den 3. August 1914.

Der Bürgermeister:
Merten.

lokales und aus der Nähe.

Erbenheim, 6. August 1914.

* **Beruhigung der Sparer.** Allmählich
scheinen sich die Sparer zu beruhigen. Bei der
Rassauischen Sparkasse hat der starke Andrang aufge-
hört. Der Verkehr ist fast wieder in normale Bahnen
gekommen. Besonders erfreulich ist, daß sich die Ein-
zahlungen neuer Einlagen mehren. Am Samstag
wurden bei der Hauptkasse der Rassauischen Sparkasse
46.000 Mt. und am Montag 93.000 Mt. neu einge-
zahlt. Am Montag überstiegen die Einzahlungen die
Abhebung.

— **Arbeitskräfte für Erntearbeiten.** Das
Arbeitsamt Wiesbaden vermittelt, wie seither, gelernte
und ungelernete Arbeiter, Dienstboten, höhere Berufs-
arten, männliches und weibliches Hotel-, kaufmännisches,
Krankenpflege-Personal und Lehrlinge. Durch Verein-
barung mit der Landwirtschaftskammer des Regierungs-
bezirks Wiesbaden werden die von den Landwirten für
die Ernte benötigten Arbeitskräfte nach folgendem Plan
besorgt: 1. Jugendliche, als Schüler der höheren Lehr-
anstalten, Gewerbeschüler, ältere Mittel- und Volk-
schüler, werden durch die Landwirtschaftskammer Wies-
baden, Rheinstraße 92, den Gemeinden auf Antrag bei
der Landwirtschaftskammer gestellt und zwar ohne Ent-
gelt. 2. Erwachsene Arbeiter und Arbeiterinnen für
landwirtschaftliche Arbeiten werden den Landwirten auf
deren Ansuchen — mündlich, schriftlich oder telephonisch
— durch das Arbeitsamt Wiesbaden, Telephon 573
überwiesen. Bei sämtlichen Anträgen ist Näheres über
die Zahl der Arbeitskräfte, die Art der Arbeit und die
Dauer der Arbeit anzugeben.

* **Unterstützungserhöhung der zurückgebliebenen
Kriegsangehörigen.** Nach einem dem Reichstage zu-
gegangenen Gesetzentwurf sollen die Unterstützungen von
Familien in den Dienst eingetretener Mannschaften min-
destens betragen: für die Ehefrau im Mai, Juni, Juli,
August, September, Oktober monatlich 9 Mark, in den
übrigen Monaten 12 Mark, für jedes Kind unter 15
Jahren sowie für jede der in § 2 des jetzigen Gesetzes
bezeichneten Personen monatlich 6 Mark.

* **Der Kaiser hat dem Roten Kreuz u. a. auch
das Königl. Schloß zu Wiesbaden als Krankenhaus zur
Verfügung gestellt.**

— Ein hübsches Wort, das beweist, daß unsere
Vaterlandsverteidiger in ernster Stunde auch den deut-
schen Humor nicht vergessen, wird dem „Wiesb. Tagbl.“
erzählt. Als einer der zur Waffe einberufenen Beamten
der Nassauischen Landesbank sich von seinem Vorgesetzten
verabschiedete und dieser ihm die besten Wünsche mit
auf den Weg gab, war das letzte Wort des Eingezoge-
nen beim Abschied: „In vierzehn Tagen ist Pariser
Kerb“.

— **Wiesbaden, 6. Aug.** Der Polizeipräsident
macht bekannt, daß aus allgemeinen sicherheitspolizei-
lichen Gründen für sämtliche Gast- und Schankwirt-
schaften des Stadtkreises Wiesbaden Polizeistunde auf
11 Uhr abends festgesetzt wird. Lebertretungen werden
auf Grund des § 365 des Reichsstrafgesetzbuches ge-
ahndet.

— **Wiesbaden, 5. Aug.** Der Magistrat der
Stadt Wiesbaden hat durch eine Kommission Hülsen-
früchte, Reis, Salz usw. eintau'en lassen. Der Verkauf
geschieht an Händler zu festgesetzten Preisen. Die Händ-
ler sind vertraglich gehalten, die Waren mit einem Auf-
schlag von 15 Prozent abzugeben. Nur solche Händler
erhalten Waren aus dem Lager, welche sich verpflichten,
auch die übrigen, nicht von der Stadt bezogenen Lebens-
mittel zu normalen Preisen zu verkaufen. Die Waren
werden nur gegen bar abgegeben. Das Lager befindet
sich Kleine Langgasse 2.

— **Wiesbaden, 5. Aug.** Von der Einrichtung
der Nottraunungen wird auf hiesigem Standesamt in
ziemlich erheblichem Umfang Gebrauch gemacht. Bis zur
Stunde beläuft sich deren Zahl auf mindestens 60. —
Gestern fand eine Sitzung der Strafkammer statt, in
welcher die große Mehrzahl der Termine um deswillen
aufgehoben werden mußte, weil Zeugen oder die Ange-
klagten bereits zu den Waffen gerufen waren.

— **Höchst a. M., 4. Aug.** Die Höchster Farb-
werke wollen für die Angehörigen ihrer ins Feld ge-
zogenen Beamten und Arbeiter sorgen, indem die Ange-
hörigen der Beamten deren vollen Lohn weiter be-
kommen, die Frauen der Arbeiter aber für die erste
Woche 20 Mt., sodann für jede weitere Woche des Feld-
zuges 6 Mt. und für jedes minderjährige Kind weitere
2 Mt. die Woche erhalten. Die Unterstützung wird
ausgezahlt, wenn den Angehörigen der Reichsaus-
schuß bewilligt ist und damit die Bedürftigkeitsfrage nicht
verneint werden kann. Von den Farbwerken sind be-
reits jetzt 43 Prozent ihrer Arbeiter ins Feld ge-
rückt. Wird der Landsturm noch einberufen, erhöht sich
diese Ziffer auf 70 pCt. Außerdem haben sich die Farb-
werke erboten, den größeren Gemeinden der Umgegend
eine Anzahl ihrer militärfreien Leute auf Kosten der
Fabrik als Erntearbeiter zur Verfügung zu stellen.

— **Diez, 4. Aug.** Gestern wurden 50 russische
Arbeiter und Arbeiterinnen, die von der französischen
Grenze kamen, in das hiesige Zuchthaus eingeliefert.
Die Männer, 38 an der Zahl, die alle in waffenfähigem
Alter stehen, werden als Kriegsgefangene behandelt.

— **Niederneisen, 5. August.** Der Turnverein
stellte 1000 Mark zur Verfügung, aus denen bedürftige
Angehörige von kriegsteilnehmenden Mitgliedern unter-
stützt werden.

Blendend weisse Wäsche

erzielt man mit



Dr. Thompson's
Seifenpulver

Garantiert frei
von schädlichen
Bestandteilen

1/2 Pfund-Paket 15 Pf.

Minderwertige Ware.

Wir erinnern uns noch alle der Zeit, wo Großmutter uns vor ihren Porzellanschränken führte und durch die blankglänzenden Scheiben auf ihren Reichtum alter Tassen, Kannen und Schalen blicken ließ. Da gab es eine Kasse, die vom Urgroßvater war, und ein zierliches, goldumrandertes Zuckernäpfchen von einem noch älteren Vorfahr. Sprachen auch all diese Gebrauchsstücke in einer verklungenen Sprache zu uns, so hatten sie doch eins gemein: Gediegenheit und Charakter.

Noch klarer vielleicht sehen die Jahre vor uns, wo man in allen Schaufenstern und auf allen Tischen Porzellangefäße vorfand mit wild gewordenen Blauungen, aufdringlichen Farben, sprödig glänzenden Goldrandern. Ob billig oder teuer — im Geschmack standen sie auf einer Stufe.

Gegenwärtig ist in den meisten alten Bürgerhäusern das alte Porzellan leider verschwunden, gottseidank dasjenige mißlungener Nachahmung und stiller Neuschöpfung aber auch. Wir haben nun ein in der Form neuzeitliches, d. h. also vor allem handliches und im Geschmack zum mindesten nicht aufdringliches Porzellan. Was bisher dagegen nur auf reicheren Tischen zu finden ist, was noch nicht Eingang in die ungezählten mittleren und kleinen Bürgerfamilien gefunden hat, das ist das neuzeitliche und gediegene Porzellan. Daher kommt es, daß sich jetzt schon, nach etwa einem Weltjahrzehnt der neuen Form, in den Küchen und Porzellanschränken ein Mischmasch verschieden geformter und verschieden gemusterter Porzellangefäße findet. Ein trauriges Zeugnis der geringen Haltbarkeit dieser Ware! Ein noch traurigeres aber für den unentwickelten hauslicheren Sinn, der da beim Einkauf nach Jahren rechnet und nicht nach Jahrzehnten!

Ganz billiges Porzellan hat vor allem den Mangel: es ist nicht nachlieferbar. Neben diesem Hauptnachteil kommen die anderen Nachteile natürlich auch in Betracht: wackliges Stehen, unordentlich angebrachter Schmutz, verwischbare, weil unechte Färbung. Daß es aber leicht zerbricht und daß man es dazu nicht nachgeliefert bekommt, das macht das sogenannte „billige“ Porzellan nicht nur ärgernisregend, sondern auch — teuer! Ein Kaffeegeschirr zu zwölf Tassen, von denen drei entzwei und sechs angestoßen sind, ist keins mehr, und darum kauft man ein neues und leider wieder ein billiges. Nach einiger Zeit macht dieses zweite ein drittes notwendig und so fort, bis den Hauswirt schließlich der Horn übermann und er ruft: „Jetzt ist Schluss! Jetzt gebrauchen wir erst mal die Reste auf!“ Na, wie diese „Reste“ sich darstellen, ist ja schon gesagt.

In Wahrheit billig ist nur das stets nachbestellbare, gute Porzellan. Um mit der beim „billigen Jakob“ feilgehaltenen Massenware das Publikum immer wieder einzufangen, muß der Hersteller eine Neuheit hinter der andern herjagen und darum sein Lager stets „geräumt“ halten, auch um den Preis des Verschleißens. Daß eine solche hallo-Erzeugung natürlich keine Dauerware liefern kann, ist klar. „Das sieht ja aus wie vom vorigen Jahr!“ — diese Empfindung hat man häufig schon, wenn die Sachen — eben im Hause sind.

Rundschau.

Deutschland.

(?) Freiwillige. Die Marine stellt geeignete Zivilflieger als Kriegsfreiwillige ein. Bewerber wollen sich an das Reichsmarinamt, Sektion für Luftfahrwesen, wenden.

(—) Rückgang. Im Juli wurden in Deutschland 718 Konkurse eröffnet gegen 863 vor einem Jahr. Seit Beginn des Jahres wurden damit bisher nur 5208 Konkurse gegen 6142 in der gleichen Zeit des Vorjahres registriert.

(.) Salzwucher. Ein Aufschlag im Großhandel wird vermutlich auch fernrechtlich nicht erfolgen oder nur sehr gering sein. Selbst wenn die Frachtkosten sich verdoppeln sollten, so macht das Mehr für das Pfund

nur einen halben Pfennig aus. Wenn also der Ladeninhaber nur einen Pfennig mehr für das Pfund Salz nimmt, so macht er sich eines schlimmen Wuchers schuldig, der moralisch aufs Schärfste zu verurteilen ist.

(.) Lebensmittel. Voraussetzung für eine richtige Versorgung mit Lebensmitteln ist aber, daß der einzelne sich beim Einkauf auf den notwendigen Bedarf beschränkt, durch den Einkauf in Massen werden die Lebensmittel unnötig verteuert. Deshalb kauft in normalen Mengen, hat keine dem Verderben ausgesetzten, nutzlosen Vorräte an! Lebensmittelgeschäfte sind keine Geldwechselgeschäfte, Papiergeld ist gesetzliches Zahlungsmittel und gerade so gut wie Metallgeld. Holt die Waren zur Erleichterung des Verkehrs selbst ab.

(—) Preissturz. Die Verschlechterung der politischen Lage hat auch auf den Kaffeemarkt verheerend eingewirkt.

(.) Eisenbahn. All: jetzigen Störungen des Verkehrs sind nur vorübergehend. Sehr bald wird ein normaler Personen- und Güterverkehr wieder eintreten und damit auch die normale Versorgung der Lebensmittelmärkte. Das Ausfuhrverbot für Getreide sichert uns für alle Fälle mehr an Roggen, als Deutschland konsumiert. Die hochgeleistete Leistungsfähigkeit unserer Eisenbahnen wird sich auch in dieser Lage bewähren. Dazu kommt, daß der Wasserverkehr in größerem Umfang aufrecht erhalten werden kann.

(.) Günstig. Der Stand der Getreidemärkte in Deutschland ist vorwiegend auf b's sehr gut. Vorwiegend sehr gut ist der Stand in Süddeutschland, besonders in Bayern, in Baden, Württemberg, Rheinhessen und in der Provinz Sachsen.

— Unbegründet. Anlässlich des Auftretens des Koloradkäfers auf einem Felde der Stader Gegend ist allenthalben auf die Gefahren aufmerksam gemacht worden, die darin für den Kartoffelbau liegen. In der zweifellos guten Absicht, den allgemeinen Interessen zu dienen, hat man jedoch übersehen, daß damit nur allzuleicht ein großer Schaden angerichtet werden kann. Deutschland ist bekanntlich in großem Umfange am Kartoffelexport interessiert und es kann infolgedessen nicht ohne Wirkung auf diesen Export bleiben, wenn bei Nachrichten über den Schädling nicht gleichzeitig mit Nachdruck darauf hingewiesen wird, daß es sich nur um einen ganz winzigen Teil Acker handelt und daß von irgend welcher allgemeiner Wirkung keine Rede ist. Durch übertriebene Nachrichten wird nicht nur dem Exporthandel, sondern ebenso der deutschen Landwirtschaft, die als Produzent in Betracht kommt, schwerer Schaden zugefügt. Das gilt übrigens auch von sonstigen Mit-

teilungen über Krankheiten von Kartoffeln und Bergl, weil dadurch nur gar zu leicht eine Beunruhigung in den Handel gebracht wird, die mit den tatsächlichen Verhältnissen keineswegs im Einklang steht.

— Abwässerfrage. Die Reichsregierung hat eine Vorlage an den Bundesrat fertiggestellt, die die Frage der Abwässer, insbesondere der Kaliabwässer, gesetzlich regeln soll. Die Regelung soll dahin gehen, daß der Bundesrat feste Bestimmungen über die zulässige Verfalzung der Flüsse durch Kaliabwässer aufzustellen ermächtigt wird. Außerdem soll ein Schiedsgericht errichtet werden, dessen Aufgabe es ist, Meinungsverschiedenheiten zwischen den Bundesregierungen in der Kaliabwässerfrage bei Klüffen, die verschiedene Bundesstaaten durchfließen, endgültig schlichten.

Europa.

(.) Holland. Die von Holland kommenden Tier- und Butterhändler werden um ihre Kundschaft in Aachen bedienen zu können, gut tun, ihre Ware bis zum deutschen Zoll zu fahren und nach der Verzollung entweder mit der Kleinbahn oder mit einem jenseits der Sperrkette wartenden Fuhrwerk weitertransportieren zu lassen.

(.) England. Die Besitzer von Kohlenlagern im Hafen von Cardiff haben ein Rundschreiben der Admiralität erhalten, welches in Erinnerung bringt, daß die Admiralität nach ihren Kontrakten das Recht habe, alle verfügbaren Kohlen zu reservieren.

(.) Frankreich. Die Weizenpreise sind um 2 Franken auf 65 Franken in die Höhe gesetzt worden.

(—) Oesterreich. Graf Berchtold hat beruhigende Erklärungen abgegeben, aber die Verhandlungen mit Russland, sowie die deutsche Aktion seien abrupt durch die russische Mobilisierung beendet worden.

Aus aller Welt.

— Berlin. Schmidt, der unter dem Verdacht verhaftet worden war, das Revolverattentat auf die inzwischen an ihren Verlegungen gestorbene Rentiere Jenni Meyer verübt zu haben, ist seit einigen Tagen aus der Haft entlassen worden, weil er als Täter nicht mehr in Frage kommt.

(.) Bromberg. Der 24jährige Arbeiter Rudolf Richter aus Cöpenick, der den Bauerngutbesitzer Mack bei Deutsch Eylau ermordete, ist in Bromberg auf dem Hauptpostamt verhaftet worden. Er legte ein volles Geständnis ab. M. war bei der Straßenbahnbauverwaltung in Cöpenick angestellt gewesen.



Wichtige Ereignisse werden sich in nächster Zeit in Serbien abspielen. Die namhaftesten Plätze sind auf der

Skizze. Die russische Hilfe dürfte den Serben nicht allzu großen Nutzen bringen.

Ohne Trauschein.

24.

„Gerad' ist der Knecht mit dem Wasserfaß heraufgefahren, der sagt's.“

Drunter ist schon alle Welt unterwegs nach Lahnegg und dem Mühlthal — es soll arg sein.“

Jana stürzte sich zitternd an den Tisch.

„Magd — die Mutter —“ kein weiteres Wort kam aus der zusammengeknurrten Kehle.

Lois hatte sich schon den Hut auf den Kopf gedrückt.

„Ich schicke Nachricht“, sagte er mit hastigem Händedruck.

„Den Knecht, nehme ich mit.“

„Weiß Du mit der Magd ruhig hier. Ich bitte Dich, Vielleicht bring' oder schicke ich Dir bald Einquartierung, die Deiner bedarf. An Ort und Stelle können Weiber vorerst nichts helfen.“

Lois fand sich in seinem Vordringen alle Augenblicke durch Leute aufgehalten, die Wagen und laut blösendes Vieh über den Weg trieben.

Einzelne Anrufe, die er nur halb verstand, drangen erschreckend an sein betäubtes Ohr; scharfer Erdgeruch durchdrang die Luft. Dann erblickte sein Auge die schwarze Zerföhrung, die er im Geiste vorhergesehen, in Wirklichkeit.

Latvengleich war der Wildbach vom Hochtale gestoß, erst durch steile Felswände in enger Rinne festgeklemmt dann in wütender Freiheit seine Ufer überflutend, Furchen wühlend, Erdhausen ärmend, Steine und Felsblöcke unaufhaltsam mit sich reisend.

Als Lois zwischen verheerten Feldern seinem Vater-

hause zustrebte, sah er das ziemlich hochliegende Gebäude zwar unterseht, die Mühle war aber zertrümmert — wo sie gestanden, hatte das Unwetter eine tiefe Schlucht aufgeschwält, die gleichsam ein Baden für die Wesfälle bildete.

Lois erschrock, als er durch den Regenschleier, der auf fünfzig Schritte weit kaum etwas unterscheiden ließ, eine menschliche Gestalt auf dieser schwanke, durch jede nächste Sekunde bedrohten Brücke zu erkennen glaubte.

An Tür und Fenster des Hauses zeigte sich keine Seele. Wollte er retten und helfen, wo es zunächst Not tat, so galt es keine Zeit zu verlieren.

Von einem Hügel aus unterschied er Formen und Züge der von rettungslosem Untergange bedrohten Gestalt, unterschied Magd's dunklen Kopf, ihre Arme die das Geländer umklammert hielten.

Sie mußte betäubt oder ganz erschöpft sein; kein Laut, kein Hilferuf ging von ihr aus. Lois presste die Lippen fest aufeinander. Mit dem scharfen Blick eines Kindes der Gebirge überflog er das Terrain.

Nun erst, als er sich aufrichtete, rief er in starkem Ton: „Magd!“ Er sah, wie sie zusammenfuhr und sich jäh umwandte.

„Laß das Geländer nicht los! Rege Dich nicht!“ rief er ihr zu und schritt, den Grund mit der Stange prüfend, festen Fußes durch das ihm bis über die Schultern reichende schäumende Wasser dem Steg entgegen.

Sie regte sich nicht. Den Kopf zurückgeworfen, stand sie wie eine Säule, die leuchtenden Augen fest auf Lois geheftet, der sich nach wenigen Minuten kräftig zu ihr emporschwang.

„Du!“ atmete sie nur und warf beide Arme um ihn.

Er hob sie wie ein Kind auf seinen linken Arm und ging, die Stange in der Rechten, scharf aufmerksam, dem anderen Ende des Steges zu. Zwei, drei Schritte — da fühlte er das Brett unter seinen Füßen schwanken und knarren.

„Heiliger Gott!“ Der Senker ging mehr gedacht als gesprochen über seine Lippen; zugleich klang es wie Frohlocken in sein Ohr: „Mit Dir!“ Ein Kuß glühte auf seinem Munde. Da barst das Brett.

Er umklammerte es im Sinken, auch Magd erfaßte es instinktiv mit einem ihrer Arme, während der andere fest um Lois' Hals geschlungen blieb. So schwammen sie einher, mit rasender Eile vom tiefer gehenden Wasser getragen, stets in Gefahr von einem Wirbel erfaßt, von einem entwurzelt dahinschießenden Baumstamme zerstückt zu werden.

Beide willig und bereit zum Sterben, Lois vielleicht mehr noch als das Mädchen, dessen Arm seinen Nacken umschlang, dessen Kuß noch auf seinen Lippen brannte.

Der Tod will aber selten die, welche ihn willkommen heißen. Nicht der entseffelten Hauptströmung zu — erstendem Ufer entlang trieb das leichte Brett, das seine Würde nicht hatte tragen wollen und sie nun doch dem Leben entgegentrug.

Der Strand wimmelte weiter hin von Menschen, und von einer kleinen vorspringenden Landzunge aus zog ein glücklicher an das Land.

Magd hatte nicht einen Moment das Bewußtsein verloren, und als sich Beide, von teilnehmenden Leuten umdrängt in ein naheß Wirtshaus bargen, um vor Allem

London. Im 97. Lebensjahre ist ein Mann dahingegangen, der in der Geologie eine bedeutende Rolle gespielt hat. Osmond Atherton war zunächst zum Geologie bestimmt und blieb seinem Beruf bis zum 40. Jahre treu. Daneben hatte er sich freilich seit seinem Knabenalter mit Geologie beschäftigt und mit solchem Eifer und Verständnis Verfertigungen gesammelt, daß der die Wissenschaft damit zu bereichern vermochte.



General Putnik
Serbischer Generalstabschef

Der erkrankte serbische Generalstabschef.

Kleine Chronik.

4129. Die Zahl der an den 21 Universitäten des Reiches eingeschriebenen Frauen ist diesen Sommer von 3436 im Vorjahre auf 4129 gestiegen.

Eisenindustrie. Der starke Rückgang, den alle Werte der Eisenindustrie in den letzten Tagen erfahren haben, darf nicht von vornherein zu der Ansicht verleiten, daß die neue politische Krisis allein, mag sie nun auf ihren Herd beschränkt bleiben oder nicht, ohne weiteres eine ungünstige Beurteilung der Geschäftslage sowie der Aussichten für die nächste Zukunft rechtfertigt.

Rücktransport kranker Deutscher aus Amerika. Es nimmt die Sicherheitspolizei Stellung. Sie nimmt Bezug darauf, daß der Staat Newyork eine größere Anzahl bisher dort verpflegter Geisteskranker ohne vorläufige diplomatische Uebereinkünfte kurzweilig nach Deutschland abgeschoben habe, weil sie hier staatsangehörig seien oder unterstützungspflichtige Angehörige haben sollten. Es besteht grundsätzlich keine Veranlassung, derartige Personen vor dem im Wege der Uebereinkünfte erfolgten internationalen Prüfung des einzelnen Falles in die hiesige Fürsorge zu übernehmen. Sie sind auch, solange sie sich unter der Aufsicht des amerikanischen Pflegers befinden, nicht als Selbstbedürftig anzusehen. Die Abnahme derartiger Kranker ist daher, wenn nicht über ihre Persönlichkeit und Staatsangehörigkeit zweifelsfreie sachliche Ausweise vorgelegt werden können, in Zukunft abzulehnen und der Transporteur ausdrücklich auf die Strafbestimmung hinzuweisen. Dieser Paragraph bezieht sich auf die unbefugte Aussetzung hilflosbedürftiger Personen.

Welkriegskosten.

Was Oesterreich-Ungarn ein Krieg kostet, darüber hat sich der österreichische Finanzminister im Reichsrat einmal ausgesprochen, indem er erklärte, man werde für jeden Mann der Armee täglich 10 Mark brauchen, wobei die Summen für Pensionen, Entschädigungen und andere aus einem Kriege entstehenden Ausgaben nicht mitgerechnet sind. Ein Krieg von sechs Monaten Dauer, an dem zwei Millionen Soldaten mobil gemacht wären, würde also nach dieser Schätzung 3 600 000 000 Mark verschlingen. Von dieser heute so besonders aktuellen Feststellung geht der englische Finanzfachmann Edgar Crammond in einer interessanten Betrachtung über die Kosten eines Zukunftskrieges aus, die er in der Quarterly Review veröffentlicht hat. Er sucht zunächst die Summen festzustellen, die einige der großen Kriege der jüngsten Vergangenheit verschlungen haben. So berechnet er die Gesamtverluste Frankreichs an getöteten, verwundeten und gefangenen Mannschaften während des deutsch-französischen Krieges auf 21 500 Offiziere und

702 000 andere Soldaten. An Geld hat Frankreich der Krieg 1 088 000 000 Mark gekostet, während sich die Ausgaben Deutschlands für das Militär auf 1 550 000 000 Mark beliefen. Die Verluste an Soldaten betragen für Deutschland 6247 Offiziere und 123 400 Mannschaften. Der südafrikanische Krieg, der 31 Monate dauerte und England an Soldaten ungefähr 44 700 Mann kostete, hat nach den Berechnungen des britischen Schatzamtes eine Geldsumme von 4 220 000 000 Mark verschlungen. Der eineinhalb Jahr dauernde russisch-japanische Krieg brachte Japan an Soldaten einen Verlust von 135 000 Mann; die direkten Kriegskosten betragen für die japanische Regierung 4 060 000 000 Mark. Rußland hatte an verwundeten, getöteten und gefangenen Soldaten 350 000 Mann zu beklagen; die direkten Kosten, die die Russen aufbringen mußten, belaufen sich auf rund 6 Milliarden Mark. Nach den Schätzungen des Verfassers müßten die Summen, die Deutschland in den ersten sechs Wochen nach Erklärung eines Krieges aufzubringen hätte, mit 2 450 000 000 angelegt werden. Jedenfalls ist anzunehmen, daß die Ausgaben, die ein großer Staat machen muß, bei jedem künftigen Krieg während des ersten Vierteljahres nicht niedriger als mit 2 Milliarden Mark beziffert werden können. Dazu kommen dann noch die Materialschäden, die ein Staat allein an seiner Wehrmacht erleiden kann. Ganz ungeheuer kann der Schaden sein, der durch die Zerstörung einer Flotte angerichtet wird. Crammond berechnet die Kosten, die England für den Wiederaufbau seiner Flotte aufbringen müßte, auf etwa zwei Milliarden Mark. Zu den eigentlichen Kriegskosten treten dann noch als ein nicht minder wichtiger Faktor die ungeheuren Verluste, die selbst ein glücklich durchgeführter Krieg für den Handel und für das Gesamtvermögen eines Landes bedeutet. Der Verfasser berechnet, daß die Herabsetzung der in England vorhandenen Kapitalien durch einen Krieg mit nicht weniger als 10 Prozent angenommen werden muß. Bei einem in England vorhandenen Gesamtvermögen von 160 Milliarden Mark würde sich also die Werthherabsetzung auf 16 Milliarden Mark belaufen. Dazu käme noch die völlige Lahmlegung des Handels im Falle eines Krieges, und diesen Verlust müßte man mit etwa 2 Milliarden Mark beziffern. Der Gesamtverlust, der bei einem Weltkriege durch das Stocken des Handels hervorgerufen werden würde, dürfte bei einjähriger Dauer des Krieges nicht unter 10 Milliarden Mark angenommen werden. Es sind also ganz ungeheure Summen, die bei einem Weltkriege auf dem Spiele stehen.

Vermischtes.

Impfung. Zur Widerlegung der Angriffe auf die Schutzpockenimpfung veröffentlicht die Medizinische Abteilung des Ministeriums des Innern eine Denkschrift über die Wirkung des Reichsimpfgesetzes vom 8. April 1874. Während früher in Deutschland durchschnittlich in jedem Jahre an 60 000 Menschen den Pocken erlagen, ist diese Seuche seit Einführung des Reichsimpfgesetzes so gut wie verschwunden. Allerdings kamen im vorigen Jahrhundert verschiedene Pockenepidemien vor, wie in den Jahren 1832-34, 1843, 1853-54, 1864-67 und 1871-73, also etwa alle zehn Jahre. Die Impfung der Rekruten, die 1834 eingeführt wurde, hatte den Erfolg, daß unsere Armee seit 1835 von den Pocken fast ganz verschont blieb. Die durch den französischen Krieg verursachte schwere Pockenepidemie von 1871-73 führte zum Erlaß des Reichsimpfgesetzes.

Salomo. Der berühmteste und wichtigste Londoner Polizeirichter hat seinen Abschied genommen. Mr. Alfred Chichele Plowden waltete seines Amtes seit dem Jahre 1888 und seit 1893 im Marylebone Stadtbezirk. Gefürchtet und geliebt, hat wohl jeder Londoner ihn gekannt, denn fast täglich brachten die Zeitungen seine Entscheidungen, die sich wie Auktionen lasen, voll von Menschenkenntnis und Humanität. In wieviel Ehen stiftete er wieder Frieden, wie oft fanden sich Jungverheiratete durch seinen Rat zum

gemeinsamen Herd zurück. Tausende, doch in ganz bösen Fällen entschied er ohne weiteres für Scheidung. Seine Aussprüche sind berühmt geworden. „Zum Teufel, woher wissen Sie das?“ fragte ein aufgeregter Angeklagter einen Zeugen. — „Mein“, sagte Plowden, „dieser Herr und Gebieter wird hier nicht beim Namen genannt.“ — „Wie lange sind Sie schon verheiratet?“ fragte er. — „Zwei Jahre.“ — „Dann sind Sie ja noch in den Hütchen. Versuchen Sie es nochmals.“ — Plowden erkannte zuerst den sich ändernden Charakter der Frauen in England. „Die Tauben verwandeln sich in Adler“, und hier prophezeite er die Suffragettenbewegung. Nur eine Schwäche hat Mr. Plowden, nämlich im Theater fallen sich seine Augen beim geringsten Anlaß mit Tränen.

Sodbrennen. Das Sodbrennen ist eine überaus häufige Begleiterscheinung vieler Magenkrankheiten, die sich als brennende oder kratende Empfindung äußert, welche vom Magen in die Speiseröhre aufsteigt und mit saurem Aufstoßen verbunden ist. Namentlich tritt es dann auf, wenn der Magensaft stark säurehaltig ist, vor allem bei der Krankheit, die man als Magensaftfluß bezeichnet. Dabei kann sich das Sodbrennen bis in den Rachen hinaufziehen und die sauren Massen werden im Munde geschmeckt. Außer bei Magenkrankheiten stellt sich das Sodbrennen auch bei Erkrankungen der Speiseröhre ein, endlich gibt es auch rein nervöse Formen von Sodbrennen. Wenn sich bei manchen Personen regelmäßig nach dem Genuß von gewissen Speisen, wie Obst, Salat, Fett, Süßigkeiten Sodbrennen einstellt, so müssen eben diese Speisen gemieden werden. Im übrigen dient zur Abkämpfung der übermäßigen Säure am besten der Gebrauch von Alkalien, der Magnesia und des doppelkohlensauren Natrons.

Haus und Hof.

Milchbeförderung. Bei der Beförderung soll die Milch nicht stark geschüttelt werden, da sie sonst schlecht aufrahmt und sogar teilweise schon ausbuttert kann. Jedenfalls werden dadurch Veränderungen herbeigeführt, die für die Milch nicht zum Vorteil sind, und, falls davon eine Probe genommen wird, zu bösen Weiterungen führen können. Sind daher die Kannen nicht vollständig gefüllt, so lege man passende hölzerne Schwimmer darauf, die ein starkes Schwanken der Milch verhindern. Auch sollen die Milchwagen gut federn.

Sommersprossen. 15 Gramm Lanolin werden mit 5 Gramm Mandelöl und 1 Gramm Wachs über mäßigem Feuer zusammengeschmolzen. Dann nimmt man die Masse vom Feuer und läßt sie unter ständiger Umrühren erkalten, um sie schließlich mit 15 Gramm Wasserstoffsuperoxyd zu vermischen. Das fertige Präparat wird abends vor dem Schlafengehen aufgetragen und morgens abgewaschen. Die Wirkung beruht auf der Bleichkraft des Wasserstoffsuperoxyds, das den in der Haut abgelagerten Farbstoff (die Sommersprossen) mit der Zeit entfärbt.

Ein Rind muß einen breiten, horizontalen Rücken eine entsprechende Länge des Rumpfes, ein breites Becken und eine tiefe Brust haben. Mißt das Tier vom Boden bis zum Widerrist 132 Zentimeter, so darf die tiefste Stelle des Rückens nicht weniger als 130 Zentimeter, die höchste Stelle des Kreuzes jedoch nicht mehr als 142 Zentimeter betragen. Die Länge des Rumpfes soll auch in einem gewissen Verhältnis zur Höhe des Tieres stehen. Sie ist bei ausgewachsenen Rindern genügend, sobald sie die Widerristhöhe und zwei Fünftel derselben beträgt. Bei 132 Zentimeter Widerristhöhe müßte demnach die Länge des Rumpfes 158 Zentimeter betragen. Gemessen wird von der Jugspitze bis zum Gesäßhöcker. Die Breite der Brust und des Kreuzes sollte wenigstens ein Drittel der Widerristhöhe, nämlich 66 Zentimeter betragen. Finden wir bei einem Rinde die Maße, so haben wir ein Tier vor uns mit langem Rumpfe, breiter Brust, tiefem Rumpf und verhältnismäßig kurzen Beinen. Das Tier wird durch seine hübschen Formen einen guten Eindruck machen.

große Kleider zu erhalten, da sagte Maxi: „Weiß, Lois, nachher gehen wir zur Mutter.“

Sie ist daheim, und es ist ihr nichts geschehen, aber der Schreck! Wir müssen gleich hin.“

Lois nickte stumm. Ehe er die Schwelle betrat, gab er ihnen Puben den Auftrag, sogleich nach der Moosburg zu laufen und dort auszurichten, sie wären alle geborgen.

Eine kurze Weile nachher traten die kaum Serreteten den verabredeten Weg an.

Lois hatte keine Ruhe; es drängte ihn zu seiner Mutter, welche, nach schwerer Krankheit kaum in der Genesung, die großen Schrecken schwerlich ohne Schaden ertragen haben konnte.

Maxi stand auch schon bereit, als er aus dem Wirtshaus heraustrat. Sie hatte ein weißes Tuch über ihr dem Trocknen aufgelöstes Haar geworfen; Die Hüfte bekrönte nur den Scheitel, die blaushaarigen Strähne aber hingen schwer bis zu den Knien nieder. Das Wirtstochterlein hatte ihr einen Anzug gegeben. Lois trug die Sonnenkleider des Knechtes; so machten sich Beide auf den Weg.

So gingen Lois und Maxi stumm hintereinander auf dem schmalen hochgelegenen Pfade durch die vom Sturm verwüsteten Felder.

Etwas in der Hälfte des zurückzulegenden Weges sah Lois Maxi, welche vor ihm herging, plötzlich schwanken und die Einkende auf.

Ihre Augen hatten sich geschlossen; ihr Gesicht war so bleich, daß er erschrocken. Völlig Sorge sah er sich nach dem Rastorte um und trug die beinahe reglose Bürde einer Bank, welche etwa zwanzig Schritte von hier

unter einem Kuschbaum stand. Dort ließ er sie sanft nieder.

Sie öffnete einen Moment ihre Augen, um sie gleich wieder zu schließen. Doch zeigte die Art, wie ihr Kopf sich gegen den Stamm lehnte, daß sie nicht ohne Bewußtsein war.

Lois' Blick hing wie gebannt an ihrem Gesicht. Wie schön sie war, wie verführerisch schön!

Kun regte sie sich plötzlich und schlug die großen Augen weit auf; Lois fuhr zusammen. Sie sah aber nicht nach ihm — sie blickte nach oben.

„Schau!“ sagte sie und berührte leicht seinen Arm. Er folgte ihrem Blicke. Ein doppelter Regenbogen stand farbig auf dunklem Wolkenhintergrunde, hoch über allem Graus des schauerlich verwüsteten Tales. Maxi wandte ihre Augen langsam auf Lois.

„So kommst Du“, sagte sie leise, „und tratest vor den Tod.“

Ein Gedanke, der während des ganzen Weges in Lois gerungen hatte, zu Worte zu kommen, kam jetzt plötzlich zum Ausdruck.

„Wie ging es zu, daß Du dort warst?“ fragte Lois mit kaum unterdrückter Heftigkeit. „Warum bleibst Du nicht im Hause?“

Sie wurde dunkelrot und antwortete nicht.

„Ich will das wissen“, sagte er in starkem Tone und preßte die Hand auf ihren Arm. „Es war ja Tollheit!“ Maxi sah ihn an.

„Willst es wissen?“ fragte sie zurück.

„Nun“, fuhr sie nach kurzem Bedenken in jenem trohigen Tone fort, der so leicht bei ihr zu wecken war, „nun, ich blieb dort, weil es mir recht war, zu sterben, und weil

dann keiner erfahren hätte, daß es mir recht gewesen wäre.“

„Sterben —“ wiederholte er dumpf.

„Willst auch wissen warum?“ fragte sie wieder. „Weiß Du fortgehst, Lois — darum, und auch, weil ich glaubte, Du könntest mich nicht leiden.“

Er drückte plötzlich seine Hand auf ihre Lippen; diese Zypen braunten aber gegen die Hand, die sie schwellen machen wollte, und im nächsten Momente umschlangen des Mädchens beide Arme seinen Nacken.

„Es ist ja Alles nicht wahr“, stammelte sie in sein Ohr. „Du hast mich ja gern — seit vorhin weiß ich's; als wir zu sterben meinten, hab ich Dich geküßt, und Du hast mich wieder geküßt. Lois, Lois, Du hast mich ja gern.“

Lois, der seit Jahren zurückgedrängten Leidenschaft nicht mehr mächtig, preßte das Mädchen stürmisch an sich; sein Mund glühte nun wirklich auf dem ihrn, und abgebrochene Laute heißer Zärtlichkeit trafen ihr dürstendes Ohr.

Der Abend war schon weit vorgerückt, als der Extrapostwagen mit den erwarteten Reisenden am Thore der Moosburg hielt.

Siegmund und Jügen hatten, Frau von Niedegg's Weisung gemäß, deren Eintreffen in der Festungsstadt erwartet, von welcher Lahmegg nicht weit entlegen war, und der heftige Ausbruch des Gewitters veranlaßte die kleine Gesellschaft, nachdem sie vollzählig geworden, dasselbe erst vorübergehen zu lassen, ehe sie ihre Fahrt fortsetzten.

(Fortsetzung folgt.)

Letzte Nachrichten.

Der Krieg.

* Berlin, 5. Aug. Gestern abend um 7 Uhr übergab der englische Botschafter Goschen dem Auswärtigen Amt die Kriegserklärung Englands und forderte seine Bässe.

— Berlin, 6. Aug. Der italienische Botschafter Herzog von Avarna stattete gestern dem Grafen Berchtold einen Besuch ab. Er hatte mit ihm eine längere Besprechung, in der, wie das Deutsche Volksblatt meldet, die Neutralitätserklärungen Italiens und andere mit der Kriegslage zusammenhängende Fragen erörtert wurden.

Erfolge deutscher Truppen in Rußland.

Memel, 4. August. Teile der Besatzung aus Memel schlugen gestern einen Vorstoß feindlicher Grenztruppen aus der Richtung von Krottingen zurück.

Königsberg, 5. Aug. Deutsche Truppen haben Ribarty gestürmt. Die Russen gingen unter Zurücklassung von Gefangenen nach Osten zurück. Die eigenen Verluste sind gering. Ribarty liegt an der Grenze hinter Endtkuhnen.

Königsberg, 5. Aug. Bei Lengwethen wurden acht Mann einer russischen Manenpatrouille von unseren Truppen gefangen genommen und nach Königsberg gebracht.

Berlin, 5. Aug. Eine amtliche Meldung besagt: Kurz nachdem deutsche Truppen bei Soldau angetreten waren, um einen Angriff russischer Kavalleristen abzuwehren, erfolgte ein Angriff durch eine russische Kavallerie-Brigade. Unten dem Feuer der Deutschen brach der russische Angriff unter schweren Verlusten zusammen.

— Hamburg, 5. Aug. Die Kriegserklärung Englands hat die zuversichtliche Stimmung und die Begeisterung nicht einzudämmen vermocht. Als heute vormittag die Nachricht von dem ersten deutschen Waffenerfolg gegen Rußlands Truppen bekannt wurde, wurde sie von dem Publikum mit stürmischem Hurra begrüßt. Eine ungeheure Menschenmenge sammelte sich vor dem Rathaus, die Wacht am Rhein wurde angestimmt und die anwesenden Militärpersonen auf den Schultern durch die Straßen getragen.

— Wien, 6. Aug. Berichten aus Sofia und Athen zufolge ist die Stimmung bei den Serben verzweifelt. Ueber $\frac{1}{3}$ der Einberufenen fehlen und flüchteten über die Grenze. Bei der Timok-Division haben sich nur 30 Prozent der Verpflichteten gestellt. In Moostir, Ueslib und ganz Neuseben herrschen Unruhen.

Heinrich Wels

Wiesbaden, Marktstr. 34

Spezialhaus für

Herren- und Knaben-Kleidung

fertig und nach Maß.

Enorme Auswahl.

Billige Preise.

Cigarren — Cigaretten

Rauch- und Kautabak

Rauch-Utensilien

Papier-, Schreibwaren und

Schulartikel

empfehlen
Cigarrenhaus **A. Beysiegel**

Frankfurterstr. 7, Ecke Hintergasse.

Wegen vorgerückter Saison
verkaufe

Strohöhüte

mit 10% Rabatt.

Franz Hener,

Paul Christ

empfehlen sein Lager in allen Sorten

Stangen für Baumstützen

zu dem billigsten Preisen.

Friedrich Exner

Wiesbaden, Neugasse 16.

Fernsprecher 1924.

empfiehlt sein reichhaltiges Lager in
Kragen — Manschetten — Vorhemden
Oberhemden — Nachhemden
Bosensträger Handschuhe.

Kravatten

Stets Eingang von Neuheiten.



Turn-Verein

E. V.

Deutsche Turnerschaft.

Unsere ins Feld rückenden Mitglieder ein herzliches „Lebewohl“ mit dem Wunsche, daß sie später gesund und munter in unserer Mitte wieder erscheinen mögen.

Wir hoffen zuversichtlich, daß unsere Bestrebungen „Förderung der Leibesübungen als ein Mittel zur körperlichen und sittlichen Kräftigung unseres Volkes, Pflege des deutschen Volksbewußtseins und des nationalen Gedankens“ reiche Früchte tragen mögen. Zeige jeder, was ein turnerisch ausgebildeter Soldat zu leisten vermag. Heil und Sieg!

Der Vorstand.



Geflügelzucht-Verein

Mitglied des Verbandes der
Geflügelzuchtvereine vom Regierungsbezirk Wiesbaden.

Unsere Mitglieder, welche zur Fahne gerufen wurden, um unser deutsches Vaterland zu verteidigen, rufen wir auf diesem Wege ein herzliches „Lebewohl“ und auf „Auf Wiedersehen“ zu.

Der Vorstand.



M.-G.-V. „Gemütlichkeit“ Erbenheim.

Im Namen unseres Vereins sagen wir allen unseren Mitgliedern, die berufen sind, für unser Vaterland zu kämpfen, ein herzliches **Lebewohl** und wünschen, sie später wieder in unserer Mitte begrüßen zu können. Alle diejenigen, welche an unserem Vereinsabend am Donnerstag noch erscheinen können, laden wir hiermit ins Vereinslokal zum persönlichen Abschied ein.

Der Vorstand.



Waschflink

Garantiert frei von Chlor. Garantiert
unschädlich für die Gewebe!
Kein Einseifen! Kein Reiben!
Kein Bürsten! Keine Bleiche!
Detail-Verkaufspreis: 30 Pfg.
das ganze Pfund.

Sch. Fr. Heinemer.

Einmachtopfe

von 5 bis 150 Liter Inhalt mit Deckel u. Beschwörer,
sowie **Fleischständer** zu den billigsten Preisen empfiehlt
Sch. Chr. Koch I.

Baumaterialienhandlung, Neugasse 2.

Ludwig Usinger Nachfolger

Wiesbaden

Baumaterialien en-gros

Büro:

Lager:

Dokheimerstraße 18

Dokheimerstraße 122.

Spezialgeschäft für Fußboden- u. Wandplatten

Steinholz, fugenloses Holz- und Korkstrich für Linoleum-
unterlage,

Cement, Kalk, Ziegel usw.

Bestellungen und Auskünfte werden auch in Erbenheim, Wiesbadenerstraße 28, entgegen genommen bezw. erteilt.

Kartoffel-Ankauf durch die Stadt Wiesbaden.

Die Stadt Wiesbaden kauft ausgereifte **Frühkartoffeln** zu angemessenen Preisen an.

Angebote, lieferbar frei Marktkeller Wiesbaden, sind an das Stadt. Amt Wiesbaden zu richten.

Die Zahlung durch die Stadt erfolgt nach Verwiegung.

Wiesbaden, den 5. August 1914.

Der Magistrat der Stadt Wiesbaden.

Mehl, Kleie, Biertreber, Trockenschmelz, Gerstenschrot und Futtermehl

zu regulären Preisen empfiehlt

S. Weis, Nordenstadt.

Tel. 4279.



Männer-Gesangverein

Erbenheim.

Allen unseren Mitgliedern, welche zum Heer einberufen sind, um für unser deutsches Vaterland zu kämpfen, sagen wir ein herzliches „Lebewohl“ und wünschen, daß sie bald wieder in unsere Reihen zurückkehren.

Heute Donnerstag abend: **Abschiedsfeier** im Gasthaus „zum Taunus“, wozu alle Mitglieder herzlich eingeladen sind.

Der Vorstand.

Zur Ernte

empfiehlt

Wagentücher

in verschiedenen Größen und Qualitäten, sowie **Säcke**
in allen Preislagen.

Wagentücher werden auch auf Bestellung nach Angabe
angefertigt.

Adolf Levi.

Auf **Sahnhof Erbenheim** werden am **8. Aug.**
vorm. 9 Uhr 600 Stück
eichene und kieferne
unbrauchbare

Eisenbahnschwellen

öffentlich verkauft. Weitere

Auskunft erteilt die Bahn-

meisterei in Erbenheim.

Wiesbaden, 30. Juli 1914.

Kgl. Eisenbahnbetriebsamt.

Mein

Laden-Geschäft

bleibt von Freitag, den
7. Aug. ab, wegen meiner
Einberufung zum Heer,
nachmittags von 1—4 Uhr
geschlossen.

Sch. Dreßler,

Mehlgerei

Verbindungsstraße.

Diese

Frühbirnen

Pfd. 10 Pfg. zu haben.

Oberasse 7.

Zuckerbirnen und Pflaumen

zu haben

Frankfurterstr. 11.

Bestellungen von

Hühnern

und Futtergeräten

vom Geflügelhof Auerbach
(Hessen) können beim Ver-
treter **W. Aneip**, gemacht
werden.

Verkaufe, so lange der
Vorrat reicht, prima aus-
gelassenes

Wurst-Fett

das Pfund zu 40 Pfg.

Sch. Dreßler,

Mehlgerei

Zuverlässiger verheirateter

junger Mann

sucht dauernde Beschäftig-
ung. Näh. im Verlag.

Mehrere

Arbeitspferde

1 einspänner u. 1 doppel-
spänner **Wagen** zu verk.

Hermann Weis.

1 belg. 5jähriges gutes

Arbeitspferd

in allen Zweigen verwend-
bar, preiswert zu verkauf.

Näh. im Verlag.

Neue Häringe

per Stück 9 Pfg.,

neue

Gisfiggurken

Stück 5 und 6 Pfg. bei

Sch. Schrank.

2 Wohnungen

zu vermieten.

Näh. im Verlag.

Spiritus

zum Ansehen. Salizyl-
Pergamentpapier für Ein-
machzwecke hygienisch und
staubdicht verpackt und Dr.
Detter's Einmachhülse (Salizyl-
zylinder) empfiehlt

Dr. Detter.

ff. Fliegenfänger

per Stück 5 Pfg. 10 Stück
40 Pfg. bei

Sch. Schrank.